

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis im Monat einschließlich Bringerlohn 80 Pfg., bei Selbstabholung 70 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage Neue Welt einschließlich Bringerlohn 90 Pfg., bei Selbstabholung 80 Pfg. — Durch die Post bezogen vierteljährlich 2.40 Mk., für 1 Monat 80 Pfg. (Bestellgeld vierteljährlich 42 Pfg., monatlich 14 Pfg.).

Redaktion:
Leipzig, Tauscher Straße 19/21.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig.
Fernsprecher: 13888.

Inseratskosten die 7 gespaltene Zeile oder deren Raum 25 Pfg., bei Platzvorschrift 30 Pfg. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Preis für das Bellegen von Prospekten ist bei der Gesamtauflage 4.— Mk. jedes Tausend, bei Zellaufgabe 5.— Mk. — Schluß der Annahme von Inseraten für die künftige Nummer früh 9 Uhr.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag in Leipzig, Tauscher Straße 19/21, Fernsprecher: 4506 • Inseraten-Abteilung Fernsprecher: 2721.

Parteigenossen!

Der Kriegszustand ist erklärt. Die nächste Stunde kann den Ausbruch des Weltkrieges bringen. Die schwerste Prüfung wird damit nicht nur unserem Volke, nein, unserem ganzen Weltteile aufgezwungen.

Bis zur letzten Minute hat das internationale Proletariat seine Schuldigkeit getan, und jenseits unserer Grenzen wird alles angespannt, um den Frieden zu erhalten, und den Krieg unmöglich zu machen. Waren unsere ernstesten Proteste, unsere immer wiederholten Bemühungen erfolglos, sind die Verhältnisse, unter denen wir leben, noch einmal stärker gewesen, als unser und unserer Arbeiterbrüder Wille, so müssen wir jetzt dem, was kommen mag, mit Festigkeit ins Auge sehen.

Die fürchterliche Selbstzerfleischung der europäischen Völker ist die grausame Bestätigung dessen, was wir seit länger als einem Menschenalter den herrschenden Klassen mahnend und vergeblich zugerufen haben.

Parteigenossen, nicht mit fatalistischem Gleichmut werden wir die kommenden Ereignisse durchleben, wir werden unserer Sache treu bleiben, werden fest zusammenhalten, durchdrungen von der erhabenen Größe unserer Kulturmission.

Die Frauen insbesondere, auf welche die Schwere der Ereignisse doppelt und dreifach lastend fällt, haben in diesen ernstesten Zeiten die Aufgabe, im Geiste des Sozialismus für die hohen Ideale der Menschlichkeit zu wirken, auf daß die Wiederholung des namenlosen Unglücks verhütet werde und dieser Krieg der letzte ist. Die strengen Vorschriften des Kriegsrechts treffen mit furchtbarer Schärfe die Arbeiterbewegung. Unbesonnenheiten, nutzlose und falsch verstandene Opfer schaden in diesem Augenblicke nicht nur dem einzelnen, sondern unserer Sache.

Parteigenossen, wir fordern euch auf, auszuharren in der unerschütterlichen Zuversicht, daß die Zukunft trotz allem dem völkerverbindenden Sozialismus, der Gerechtigkeit und der Menschlichkeit gehört.

Berlin, den 31. Juli 1914.

Der Parteivorstand.

Jean Jaurès ermordet!

Am Vorabend des Weltkrieges ist der große Bekämpfer des Kriegs, der glänzende Führer der französischen Sozialdemokratie von tödlicher Meuchelmörderhand gefällt worden. Der Telegraph meldet:

Paris, 1. August, 10.45 vormittags.

Gestern abend gab ein unbekannter Mann im Café Croissant mehrere Revolvergeschüsse auf Jaurès ab, der schwer verwundet wurde. Jaurès ist den Verletzungen erlegen.

Die sozialistische Internationale verliert einen ihrer Besten. In tiefer Trauer senken wir die Fahnen vor der Bahre dieses großen und edlen Menschen. Er fiel für die Sache, die sein Dasein ganz erfüllt haben.

Ein Führer fiel! Die Massen grüßen den Toten und schließen fest die Reihen, um in seinem Geiste weiter zu wirken. (Siehe Seite 8.)

An unsere Leser!

Es scheint kein Zweifel mehr möglich — der Krieg ist nur noch eine Frage von Stunden. Das Furchtbare wird Ereignis.

Der Kriegszustand ist verhängt — die Militärbehörde gebietet. Nominell bestehen Pres-, Rede- und Versammlungsfreiheit noch — das preußische Gesetz über den Belagerungszustand, das durch Artikel 68 der Reichsverfassung auch das Kriegszustandsgesetz für das Reich ist, fordert wenigstens, daß diese Rechte durch besondere Bekanntmachungen aufgehoben werden müssen —, aber praktisch haben sie schon aufgehört zu existieren.

Die Presse steht von heute an so gut wie unter Militärzensur. Der Inhalt unserer Spalten wird durch die Grenzen bestimmt, die uns die militärischen Verordnungen stecken.

Wir bleiben dieselben — unsere Überzeugung und unsere grundsätzliche Haltung sind durch nichts zu erschüttern. Aber dem Ausdruck unserer Gedanken, unserer Gefühle sind, solange

der Kriegszustand dauert, Schranken gesetzt, ebenso wie der Veröffentlichung von Nachrichten.

Unsre Leser, die unsre scharfe und freimütige Kritik schätzen, werden in den kommenden Tagen und Wochen beim Anblick der Volkszeitung stets eingedenk sein müssen, unter welchen Schwierigkeiten und Gefahren die Arbeiterpresse jetzt ihre Aufgabe zu erfüllen hat: Sie werden die notwendige Selbstbeschränkung, die wir uns auferlegen müssen im Interesse der Sache, um der Zukunft der Arbeiterbewegung willen, verstehen und zu würdigen wissen. Sie werden ihrem Blatte in dieser schweren Zeit die Treue halten, sie werden dafür sorgen, daß die schärfste Waffe der Arbeiterklasse, ihre Presse, die Zeit der schweren Not überdauert und wieder mit voller Kraft in ihren Dienst treten kann, wenn die Fesseln des Kriegszustandes fallen.

In schwerer Zeit bewähre sich die Kraft und die Treue! Wir werden unsre Pflicht tun, tut ihr die euer!

Die Redaktion der Leipziger Volkszeitung.

Unmittelbar vor der Entscheidung.

Noch ist die formelle Mobilmachungsorder nicht heraus, da wir dies schreiben, aber jeder ist sich klar, daß sie jede Minute kommen kann und daß sie im Grunde genommen nur eine bereits bekannte Tatsache registriert.

Die Mobilmachung ist nur die Folge der Proklamation des außerordentlichen Kriegszustandes, der auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung vom Kaiser erklärt ist und der den Behörden ganz außerordentliche Vollmachten gibt, die wir weiter unten im Wortlaut mitteilen. Im Zusammenhang mit diesen Ereignissen hat das Volkssche Bureau noch gestern abend die Mitteilung verbreitet, daß der Reichstag zum Dienstag einberufen ist.

Aus den bisherigen Veröffentlichungen der deutschen Regierung geht zweifellos die Absicht hervor, daß man den Nachweis führen will, daß Rußland diese ungeheuerliche Verschärfung der Lage allein und bewußt provoziert hat, und die Schuld für die kommenden Ereignisse allein Rußland trifft. In Berliner politischen Kreisen wird weiter darüber erzählt, daß diese russische Proklamation besonders aus dem Telegrammwechsel hervorgehen soll, den der Zar mit dem deutschen Kaiser vor und während der Verschärfung der Lage gehabt hat. Durch diese Telegramme und durch die offiziellen diplomatischen Aktenstücke der letzten Tage soll weiter der Nachweis geführt werden können, daß der russische Zar wie seine Minister die deutsche Regierung auf das tollste zu täuschen versucht haben und auf das offensichtlichste ihr Wort gebrochen haben.

Man kann die Wahrheit dieser Behauptungen und Versionen natürlich nicht prüfen oder gar als berechtigt anerkennen, ohne den Wortlaut der Telegramme selbst und der Aktenstücke zu kennen. Es erscheint uns daher absolut notwendig, diesen Telegrammwechsel zwischen Kaiser und Zar und diese diplomatischen Dokumente zu veröffentlichen. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung hat zwar eine Darstellung der Verhandlungen zwischen Kaiser und Zar unter dem Titel „Die Vorgeschichte“ ver-